

die landespolitischen Ereignisse durch die diesbezüglichen „Geschehnisse im Aspacher Raum“ zu ergänzen. Diese bestehen vor allem aus der Erwähnung der lokalen Kandidaten, Wahlkämpfe und Ergebnisse diverser Wahlen, insbesondere der Gemeinderats-, Kreistags- und Landtagswahlen des Jahres 1946. Leider erhält der Leser dabei keine Analyse dieser Wahlverhalten und erfährt beispielsweise auch nichts über die damalige Einstellung der Aspacher zur Vereinigung von Württemberg und Baden. Nun muss natürlich berücksichtigt werden, dass die „Aspacher Heimatblätter“ in erster Linie die heimatgeschichtliche Beilage des örtlichen Amtsblatts sind und dabei wohl der allgemeinen Bildung und Unterhaltung dienen sollen. Zudem ist es natürlich unmöglich auf lediglich acht Seiten die Geschehnisse von sieben Jahren auch nur ansatzweise aufzuarbeiten. Dennoch wäre es aus lokalgeschichtlicher Sicht natürlich erfreulich gewesen, Tiefergehendes über die Aspacher Geschehnisse im Zusammenhang mit der Landesgründung zu erhalten.

Andreas Kozlik

Backnang

70 Jahre deutsche Geschichte im Spiegel des Backnanger „Murrthal-Boten“. Sechs Beiträge aus der Zeit zwischen 1870 und 1940. Hrsg. von Marion Baschin und Gerhard Fritz. Backnang: Stroh 2002. 126 S. (= Kleine Schriften des Stadtarchivs Backnang Bd. 2)

Bei dem hier vorzustellenden Titel handelt es sich bereits um den zweiten Band des Stadtarchivs Backnang, der Facharbeiten von Abiturienten des Backnanger Max-Born-Gymnasiums enthält. Hierzu ist folgendes anzumerken: Es kann heutigen Gymnasiasten durchaus möglich sein, im Rahmen des Schulunterrichts Arbeiten anzufertigen, die eine beachtliche Qualität erreichen. Die hier im Rahmen eines Geschichte-Leistungskurses erarbeiteten Beiträge sind im besten Sinn publikationswürdig, da sie der Lokalgeschichtsforschung neue Erkenntnisse liefern und dazu beitragen, das Bild des vergangenen Backnang zu vervollständigen. Dieses Lob gilt im Übrigen nicht nur dem Inhalt, sondern auch der Form: Die Arbeiten sind klar gegliedert und mit detaillierten Quellenangaben versehen. Es gilt also, das deutsche Bildungswesen nicht von vornherein schlecht-

zureden, sondern verstärkt die Schüler zu Engagement anzuleiten, sie für die Inhalte zu begeistern. Dazu bedarf es jedoch einer fundierten und engagierten Anleitung, wie sie die Gymnasiasten des vorliegenden Bandes durch ihren damaligen Fachlehrer, den Backnanger Stadtarchivar Dr. Gerhard Fritz, in vorbildlicher Weise erhalten haben. Nun zum Inhalt: Die Themen der Arbeiten erstrecken sich über die sieben Jahrzehnte von 1870 bis 1940 und nehmen unter verschiedenen Gesichtspunkten die damalige Lokalzeitung, den „Murrthal-Boten“ unter die Lupe. So wird die Art und Weise, wie das Nachbarland Frankreich in den Kriegs- und Nachkriegszeiten 1870 und 1919 in der Zeitung dargestellt wurde untersucht und die Wahlen während der Weimarer Republik in Backnang und Umgebung näher beleuchtet. Weitere Beiträge beschäftigen sich mit dem Backnang des Jahres 1920 und untersuchen die damaligen Ordnungswidrigkeiten und Kriminalfälle, wobei viele interessante Details berichtet werden. Schließlich widmet sich ein Aufsatz dem Jahr 1940 in Backnang und Umgebung. Die Lokalgeschichtsforschung, darüberhinaus die ganze Gesellschaft, kann sich nur verstärkt eine solch gelungene Kombination von Schüler- und Lehrerengagement wünschen.

Andreas Kozlik

*

Annelore Maack: Protected by the Enemy. My Life with the P. O. W.s! San Francisco: Robert D. Reed Publishers, 2000, 220 S.

Nach der Verlagswerbung handelt es sich um eine „nonfiction novel“, um eine „true story“, geschrieben von Annelore Maack, geborene Mayer, einer Backnangerin, die 1950 in die USA ausgewandert ist. Der amerikanische Historiker Carlo De Ferrari hat Annelore Maack bei der Entstehung der „true story“ ein Jahr lang beraten. Die Autorin bzw. deren Mutter entstammte einer alteingesessenen Backnanger Gerberfamilie und hatte überdies enge verwandtschaftliche Beziehungen zur Backnanger Maschinenfabrik Kaelble, wo auch ihr Vater in leitender Position tätig war. Allerdings verschlüsselt die Autorin so gut wie alle Namen: Aus Kaelble wird Merck, und auch ansonsten kann man rätseln, wer sich hinter den Pseudonymen verbirgt. Nun ist eine solche